

Geschäftsjahr 2009

## **Vielfältiges Engagement für eine zuverlässige Stromversorgung**

**BKW**<sup>®</sup>

**Referat von Kurt Rohrbach, Vorsitzender der Unternehmensleitung,  
anlässlich der Jahresmedienkonferenz vom 18. März 2010**

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse Sie zur Jahresmedienkonferenz der BKW FMB Energie AG (BKW). Beginnen werde ich wie üblich mit einigen Ausführungen zum Resultat der BKW-Gruppe und den wichtigsten Aktivitäten unseres Unternehmens im letzten Geschäftsjahr. Danach werde ich auf einige ausgewählte Themen vertiefter eingehen. Anschliessend wird Herr Hermann Ineichen, Leiter des Geschäftsbereichs Energie Schweiz, ausführlich das Energiegeschäft und die einzelnen Projekte kommentieren. Herr Beat Grossenbacher, Leiter Finanzen und Dienste, wird die finanziellen Aspekte des Ergebnisses darlegen. Nach den Referaten stehen wir Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung.

### **Einleitung**

Im vergangenen Geschäftsjahr ging mit dem Konjunkturverlauf auch der Stromkonsum leicht zurück. In der Schweiz fiel dieser Rückgang mit gut 2 Prozent wesentlich geringer aus als im übrigen Europa, beispielsweise in Deutschland und Österreich mit je über 5 Prozent. Im Netz der BKW – sozusagen im traditionellen Versorgungsgebiet der BKW – betrug der Rückgang allerdings fast 6 Prozent, da einige grosse Kunden den Betrieb zurückfahren oder gar einstellen mussten. Weil die BKW in Summe, d.h. auch ausserhalb ihres angestammten Versorgungsgebiets, Marktanteile gewinnen konnte, nahm die Energie, welche die BKW in ihr Schweizer Geschäft lieferte jedoch um 1 Prozent zu. Die BKW hat diese Situation also insgesamt gut gemeistert und konnte die Mengenrückgänge kompensieren.

Die Konjunktur wie der Stromverbrauch scheinen sich wieder etwas zu erholen.

### **Kommentar Ergebnis**

Die BKW-Gruppe hat 2009 ein gutes operatives Ergebnis erzielt. Sie hat sich im schwierigen Marktumfeld behauptet und ihre Marktposition sogar gestärkt. Insgesamt steigerte die Gruppe im letzten Geschäftsjahr ihre konsolidierte Gesamtleistung um 2.8 Prozent auf 3'593 Mio. CHF. Zu dieser guten Geschäftsentwicklung trugen die Vertriebsaktivitäten in der Schweiz, namentlich der höhere Absatz aber auch – wie erwähnt - die Gewinnung von Neukunden ausserhalb des Versorgungsgebietes bei. Auch die Handelsabgabe konnte trotz schwieriger internationaler Marktentwicklung erhöht werden.

Die BKW misst ihre Leistung primär am Betriebsergebnis, also am bereinigten EBITDA. Dieser konnte im Vergleich zum letzten Jahr um 6.4% auf 502 Mio. CHF gesteigert werden. Diese Steigerung ist das Resultat der positiven Entwicklung des Energiegeschäfts, aber auch der ergebniswirksamen Veränderung des Guthabens aus Vorsorgeplänen.

Die Erholung der internationalen Aktien- und Finanzmärkte wirkte sich positiv auf die staatlichen Fonds für Stilllegung und Entsorgung aus, was letztlich zu einem erheblich besseren Finanzergebnis als im Vorjahr führte und den Reingewinn um 115.2 Prozent auf 298.5 Mio. CHF ansteigen liess.

### **Vertikale Integration**

Im aktuellen Marktumfeld sind wir sehr zufrieden mit diesem Ergebnis. Es ist nicht zuletzt auf unsere Position als vertikal integrierte Energieversorgerin zurückzuführen. Vertikale Integration bedeutet, dass die Versorgung unserer Kunden primär auf eigenen Produktionsanlagen und auf einer eigenen, gut ausgebauten und instand gehaltenen Netzinfrastruktur basiert. Mit dem Vertrieb sind wir direkt bei unseren Kunden präsent, kennen ihre Bedürfnisse und können darauf eingehen. Zur optimalen Bewirtschaftung unserer Produktions- und Netzinfrastruktur betreiben wir selber eine leistungsfähige Handelsplattform. In geringem Umfang betreibt diese auch Eigenhandel.

Aufgrund dieser Arbeitsweise verfügt die BKW in jeder Wertschöpfungsstufe der Energieversorgung über eigene Kompetenzen. Dies vermindert Abhängigkeiten von einzelnen Vorlieferanten und Zwischenhändlern. Die Wertschöpfungskette kann optimiert werden und die Durchgängigkeit der Information ist gewährleistet. So kann die BKW auf externe Ereignisse rasch und gezielt reagieren und sich damit in einem offenen Markt gut bewegen. Dies ermöglicht letztlich auch eine unternehmerisch eigenständige Entwicklung mit einem nachhaltigen Wachstum.

## **Versorgungssicherheit**

### *Strommarktöffnung*

Seit mehr als einem Jahr ist das Schweizer Stromversorgungsgesetz (StromVG) in Kraft. Viele Erwartungen von Kunden, Politik und Wirtschaft, aber auch der Strombranche, blieben jedoch bisher unerfüllt. Ein freier Markt, in welchem Angebot und Nachfrage massgeblich den Preis eines Produkts bestimmen, findet noch nicht statt. Dafür verantwortlich sind insbesondere zwei Faktoren: Zum einen die im Rahmen des Gesetzes beschlossene Etappierung, welche den Strommarkt vorerst nur den Kunden mit einem jährlichen Stromverbrauch von mehr als 100 Megawattstunden (MWh) öffnet, und zum anderen der den Stromversorgern im Rahmen der Verordnung auferlegte Zwang, auch grosse Kunden zu Gestehungskosten zu beliefern. Solange die Grosshandelspreise deutlich über den Endkundenpreisen liegen, dürften nur sehr wenige Kunden Interesse zeigen, ihren Stromanbieter zu wechseln. Kunden der BKW bilden hier keine Ausnahme.

Das ist nicht erstaunlich. Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in der warmen Stube – etwas eingeeengt, aber an der Wärme. Draussen ist es kalt. Wenn Sie nach draussen gehen, sind Sie zwar nicht mehr eingeeengt, aber Sie riskieren, in keiner Stube mehr Platz zu finden. Da bleibt man wohl besser an der Wärme. So ist das heute auch im Strommarkt. Ich bin aber überzeugt, dass es irgendwann draussen Frühling und die Temperatur wärmer wird als in der Stube. Dann wird es alle nach draussen ziehen, und die Frage, ob es drinnen noch Platz hat, wird kaum mehr gestellt. Deshalb rechne ich auch damit, dass der Grundsatz "einmal frei – immer frei" problemlos akzeptiert wird, wenn tiefe Marktpreise locken.

Wie gesagt, heute ist es anders.

Das Bild der warmen Stube macht aber auch deutlich, dass verschlossene Türen, "Stuben für geschlossene Gesellschaften" und ähnliches wohl kaum die Voraussetzungen für einen offenen Markt, für Diskriminierungsfreiheit und Transparenz bilden. Wollen wir einen Markt, der diesen Namen verdient und der die richtigen Preissignale setzt, ist eine Überarbeitung der gesetzlichen Grundlagen zwingend notwendig. Letztlich geht es darum, den richtigen Rahmen zu setzen, damit die Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann. Der steigenden Stromnachfrage wird nämlich der Ausbau der Infrastruktur, das heisst der Produktions- und Netzanlagen, heute nicht gerecht. Für eine sichere und wirtschaftliche Stromversorgung brauchen wir aber genügend inländische Produktions- und Netzkapazitäten.

#### *Strategie BKW*

Die Produktionsstrategie BKW steht im Einklang mit der Energiepolitik des Bundesrates. Wir setzen auf die Säulen Energieeffizienz, neue erneuerbare Energien im In- und Ausland sowie Grosskraftwerke. Langfristig streben wir eine CO<sub>2</sub>-freie Produktion an.

Ob wir dieses Ziel erreichen, hängt für die BKW in hohem Mass vom bestehenden wie vom geplanten Ersatz-Kernkraftwerk Mühleberg ab. Bezüglich des bestehenden Kernkraftwerks Mühleberg (KKM) ist Ende 2009 ein wichtiger Entscheid gefallen. Das eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) hat beschlossen, die Befristung der Betriebsbewilligung aufzuheben. Die BKW hat diesen Entscheid, fast fünf Jahre nach Einreichung ihres Gesuchs, mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Er unterstützt die BKW-Strategie einer CO<sub>2</sub>-freien Stromversorgung. Wir vertrauen nun auf eine zügige Behandlung der inzwischen gegen den Entscheid eingereichten Beschwerde.

### *Herausforderungen*

Die BKW sah sich im letzten Geschäftsjahr zahlreichen weiteren Herausforderungen gegenüber, welche sie auch in diesem und in kommenden Jahren beschäftigen werden.

- *Widerstände neE*

Ich erinnere daran, dass die BKW bei den erneuerbaren Energie in der Schweiz mit Juvent, Mont Soleil und weiteren Projekten unbestrittenermassen zu den Pionieren gehört und den Ausbau im In- und Ausland mit voller Kraft vorantreibt. Allerdings regt sich mehr und mehr Widerstand, und die Projekte treffen zunehmend auf unterschiedliche Bedürfnisse von Landschafts- und Heimatschutz, Fischerei- oder Umweltverbänden. Die BKW ist bestrebt, Direktbetroffene und Interessensgruppen früh in ihre Pläne mit einzubeziehen. Das Dilemma einiger Organisationen, die sich zwar für die Förderung stark machen, auf der anderen Seite aber zu konkreten Projekten nicht ja sagen wollen, kann die BKW allerdings nicht lösen.

Mit einem gewissen Befremden verfolgen wir auch die Entwicklung, dass der Bund für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) zwar mehr Mittel bereitstellt, offensichtlich aber nicht über die nötige Durchsetzungskraft zur Unterstützung der Projektrealisierung verfügt. Ein Beispiel: Für den Ausbau des Windkraftwerks der Juvent SA beanspruchten die Verfahrens- und Bewilligungsabläufe – ohne jede Verzögerung durch Einsprachen und Beschwerden – knapp zehn Jahre. Es war die Zustimmung von gegen dreissig Behörden- und Amtsstellen nötig. Diese Komplexität und fehlende Abstimmung der aufwändigen Verfahren auf kommunaler, kantonaler und eidgenössischer Stufe müsste dringend abgebaut werden und einfache, einheitliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, wenn wir die bereitgestellten Mittel überhaupt einsetzen und die gesetzten ehrgeizigen Ziele wirklich erreichen wollen.

- *Grossprojekte / EKKM*

Die BKW will ihre Aufgabe als Versorgerin behalten und ihre Position weiter stärken. Einen wichtigen Schritt macht sie mit dem Ausbau der Produktionskapazitäten. Ein zentraler Pfeiler ist der Ersatz der bestehenden Kernkraftwerke. Der Standort Mühleberg verfügt

über beste Voraussetzungen: Er stellt die Brücke zur Westschweiz dar, er ist landschaftlich gut eingebettet und wird von der Gemeinde unterstützt.

Aufgrund der hohen Investitionen und eines schwierig zu kommunizierenden Vorhabens, ist eine Partnerschaft mit anderen Überlandwerken zur Realisierung der Ersatzkraftwerke unumgänglich. Entscheidend für die Energiezukunft der Schweiz wird die eidgenössische Abstimmung im Jahr 2013 oder 2014 sein. Doch wir sind uns bewusst, dass bereits die vorgesehene Konsultativabstimmung im Kanton Bern zu den Rahmenbewilligungsgesuchen einen wichtigen Meilenstein für den Standort Mühleberg darstellen wird.

- *Regulatorische Eingriffe*

Eine der grössten Herausforderungen für die Versorgung sind die sehr stark zunehmenden regulatorischen Eingriffe.

Ich habe Verständnis, wenn Sie unsere Skepsis gegenüber all diesen Eingriffen zuerst einmal als Angst vor Ertragsreduktionen interpretieren. Ich räume auch ein, dass wir daran alles andere als Freude haben. Ich bin Ihnen aber dankbar, wenn Sie vor allem unsere Position als Versorgerin verstehen, in der die BKW deutlich weiter blicken muss als auf das nächste Jahresergebnis. Wir glauben nicht, dass die zur Zeit angewandte Praxis des Regulators es erlaubt, die Substanz unserer Infrastruktur zu erhalten. Aus unserer Sicht stehen einige Entscheide im Bereich der Netze im Widerspruch zu den geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen. Deshalb hat die BKW 2009 gegen diese Verfügungen den Rechtsweg beschritten, in erster Linie, um eine rechtliche Klärung zu erwirken. Uns geht es darum, dass längerfristig die nötigen Mittel für Investitionen ins Netz vorhanden sind, und dass die Versorgungssicherheit nicht aufs Spiel gesetzt wird. Konsequenterweise fasst die BKW auch ins Auge, weitere Verfügungen anzufechten, welche in diese Richtung gehen. Wir möchten vermeiden, dass wir in einigen Jahren vor der gleichen schmerzlichen Erkenntnis stehen, wie sie kürzlich im Zusammenhang mit dem Nachholbedarf bei der Bahn-Infrastruktur beklagt wurde.

Auch vor dem Hintergrund, dass eigentlich mehr Mittel für die Infrastruktur nötig wären, verzichtete die BKW im vergangenen Jahr, mit Blick auf die angespannte konjunkturelle

Lage, auf eine Strompreiserhöhung. Für das kommende Jahr werden sich Preisanpassung wohl aber nicht vermeiden lassen. Wir hoffen jedoch, dass wir diese unter 10 Prozent halten können.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**BKW**<sup>®</sup>